

Galerie Marianne Grob zeigt Installationen von Jo Achermann

Riesige, polygone, daher fast kreisförmige Holzkonstruktionen reichen vom Boden bis an die Decke der Galerieräume. Man blickt durch die eine Konstruktion hindurch auf die anderen. Will man zu ihnen gelangen, muss man sie sogar durchschreiten.

Der schweizer Künstler Jo Achermann (sic) hat ein Gespür für Räume und ein ausgesprochenes Faible für Holz. Die zusammengeschaubten Fichtenholzbalken erwecken beinahe den Eindruck, als seien sie in den Räumen gewachsen. Skulptur und Raum verschmel-

zen geradezu zu einem einheitlichen Ganzen. Ehrfürchtig fast begeht man die Konstrukte. Die Hölzer haben Schienencharakter und erinnern an eine überdimensionale Autorennbahn aus Kindertagen.

Achermann spielt mit dem Raum und beherrscht ihn. Die Skulpturen erscheinen trotz ihrer Größe in einer Leichtigkeit, die verblüfft.

Ergänzend gibt es zwanzig Bilder, auf denen Achermann die Formen der Skulpturen aufnimmt. Gespachtelte Dispersion auf Holz in weiß oder schwarz. Auch hier ein Zusammenspiel von Kraft, Bewegung und einer fast schwebenden Leichtigkeit.

Eigentlich müsste man zur Installation, die im sechsstelligen Eurobereich angesiedelt ist, die Räume gleich mit erwerben. Das geht aber nicht. Man könnte sie nachbauen. Dafür gibt es die Bilder schon für 900 bis 1600 Euro.

Maximilian Keller



Wie eine Kinder-Autobahn: Jo Achermann bei Marianne Grob

FOTO: WEGNER

Liniestraße 115, Di-Fr 14-18, Sa 12-17 Uhr, bis 28. Februar.